

gegenüber den Ministerien gesichert werden müsse und dass die Akademien deshalb das volle Recht, sie zu konstituieren, in Anspruch nehmen sollten; eine obrigkeitliche Bestätigung oder Anerkennung könne später immer noch nachgeholt werden. Da diese Erwägungen sich vollkommen mit den Anschauungen deckten, von denen wir uns in der Berliner Akademie leiten liessen, konnte ich mich ^{auch} mit seinem Vorschlag einverstanden erklären, dass die Einladung mit unsrer beider Namen unterzeichnet werden solle.

[Die Sitzung, die am 30.9. in München stattfand, nahm den geplanten Verlauf. Vertreten waren die fünf reichsdeutschen Akademien und zwar München durch W.Goetz, Heidelberg durch H.Heimpel, Göttingen durch H.Aubin und Berlin durch mich; die Vertretung der Leipziger Akademie hatte der Präsident Th.Frings, der unsere Pläne von Anfang ^{an} besonders lebhaft begrüßte, selber übernehmen wollen, doch erhielt er keine Ausreiseerlaubnis und hatte deshalb das korr.Mitglied A.Rehm - München zu seinem Stellvertreter bestimmt. So fehlte nur Wien, dessen durchaus beabsichtigt gewesene Teilnahme an den Reiseschwierigkeiten gescheitert war und das auch keinen Stellvertreter benannt hatte. Der Abrede entsprechend konstituierten sich die Anwesenden als neue Zentralkommission und wählten W.Goetz zum Vorsitzenden, der aber das Amt nur provisorisch annahm. Er hatte zunächst mich vorgeschlagen, doch lehnte ich ab, da ich bei der immer noch mangelhaften interzonalen Postverbindung und den Erschwerungen des Reiseverkehrs nicht glaubte, das Amt von Berlin aus versehen zu können; auch wollte ich vermeiden, der schon damals von Th.Mayer gegen mich eröffneten und von Anbeginn an mit wahrheitswidrigen Behauptungen arbeitenden Campagne, über die später noch ein Wort zu sagen sein wird, etwaige neue Anhaltspunkte zu liefern. Volle Übereinstimmung bestand unter den Anwesenden darüber, dass die neue ZD die gleichen Rechte beanspruchen könne, wie sie das Statut von 1875 der früheren zugestanden habe. Daher würde sie vor allem künftig den Präsidenten zu wählen haben, der von der übergeordneten staatlichen Instanz nur zu bestätigen sei. Von dem ihr ebenfalls zustehenden Kooptationsrecht machte die ZD sogleich Gebrauch und wählte M.Grabmann - Eichstätt, der schon der alten ZD angehört hatte, sowie W.Holtzmann-Bonn als besonderen Fachmann auf dem Gebiet der Quellenedition zu neuen Mitgliedern. Weiter wurde auch die Neuerrichtung von Abteilungen innerhalb der MG ins Auge gefasst und ein vorläufiges Programm dafür entworfen. Vertagt werden musste vorerst noch die Standortsfrage, da einerseits Berlin auf seinen traditionellen Anspruch noch nicht verzichten wollte, in München aber ein geeignetes Gebäude für die Unterbringung noch nicht hatte ausgemacht werden können; so kam man überein, zunächst die weitere politische Entwicklung in der Sowjetischen Zone abzuwarten und es mittlerweile bei dem Provisorium in Pommersfelden zu belassen. Die Führung aller weiteren Verhandlungen wurde Goetz übertragen, der zugleich beauftragt wurde, das Ministerium von unsern Beschlüssen zu unterrichten.]